

Im Anschluss sind alle Bewerbung des **Ideenwettbewerbs: Ideen für einen Stadtteil für alle**; kurz porträtiert. Bei Interesse zu den Ideen sowie Fragen zu den Inhalten und Kontaktpersonen melden Sie sich gerne bei den Projektverantwortlichen des **AMIF-Projekt: Türen öffnen - Vielfalt leben vor Ort**.

## **Interkultureller Bücherrucksack**

Kindergartenkinder und ihre Eltern sollen motiviert werden zu lesen und das Literaturangebot des Kindergartens und der Hamburger Bücherhallen zu nutzen.

Hierfür wird eigens mehrsprachige Literatur angeschafft, die in Form von Bücherrucksäcken für Zuhause ausgeliehen werden kann. Die Eltern können dann ihren Kindern vorlesen, wodurch der Spracherwerb erleichtert wird und die Hemmschwelle Literaturangebote anzunehmen sinkt. Die Idee kann mit weiteren Angeboten begleitet werden, die Einrichtungen vernetzten sich und öffnen sich gleichzeitig einem vielfältigem Klientel.

## **Chor zur Welt**

Im Stadtteil wird ein Chor gegründet, dessen Mitglieder aus aller Herren Länder kommen und dessen Stücke genauso vielfältig sind.

Die Stücke im Chor kommen aus den Herkunftsregionen der Mitglieder. Somit findet ein Austausch über Sprache und Kultur statt. Musik bringt dabei unterschiedliche Akteure zusammen (aus der Kirchengemeinde, aus unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen, etc.).

## **Nachbarschaftsgarten**

Der Nachbarschaftsgarten ist ein Ort der Begegnung, in dem alle Menschen aus dem Stadtteil pflanzen, buddeln und werkeln können.

Auf einer geeigneten Fläche wird ein Garten errichtet, in dem sich regelmäßig zu offenen Terminen getroffen werden kann. In diesem niedrighwelligen Angebot werden dann Pflanzen aus der ganzen Welt angepflanzt. Die unterschiedliche Herkunft bietet dabei eine Plattform, um über Diversität ins Gespräch zu kommen. Nach dem säen und ernten werden die Ergebnisse auch verarbeitet. Die Kochangebote bieten die nächste Gelegenheit zum Austausch.

## **Zuhören – Kennenlernen – Brücken schlagen – Zusammenleben**

Die Bedarfe einer sehr prekär lebenden Gruppe von Migranten werden erfasst und mit den Interessen der dort bereits lebenden Bevölkerung verglichen. Ziel ist es die Lebenssituation aller Bewohner des Stadtteils zu verbessern.

In Form von offenen Interviews soll die bulgarische Minderheit und die hiesige Bevölkerung des Stadtteils nach ihrer Lebenssituation und ihren Erwartungen an das Zusammenleben befragt werden. In einer folgenden Veranstaltung werden die Ergebnisse allen Befragten präsentiert, um damit einen Workshop zu kreieren, in dem verschiedene Angebote von Trägern/Anbietern/Unterstützern (z.B. für das Waschen von Kleidung, für verschiedenste Beratung, Körperhygiene, Sprachkurse) initiiert werden.

## **Wunderbaum**

Der Wunderbaum ist eine Kunstinstallation mitten im Stadtteil. Sie ist ein Ort an dem Gefühle, Ängste, Ohnmacht und Trauer in Bezug auf das Thema Migration, Flucht, und Abschiebungen angesprochen wird.

An den Wunderbaum sollen insbesondere Texte, Wünsche, Fotografien und kleine Andenken von der Gemeinschaft gehängt werden. Diese werden in thematischen Veranstaltungen, Workshops und Ausstellungen erarbeitet und mit den Teilnehmenden gemeinsam installiert.

## **„Bitte weiter sagen!“**

Manche Bewohner im Stadtteil ziehen sich aus sozialen Aktivitäten zurück und isolieren sich immer mehr. Mit Hilfe einer betreuten Telefonkette werden die Menschen von Angeboten und Organisationen im Stadtteil informiert und motiviert, hierfür aktiv zu werden.

Den Menschen werden Alltagshilfen angeboten, z.B. für den Haushalt. Der Zugang zur migrantischen Bevölkerung war bisher schwierig, weshalb Mitarbeitende aus der türkischen, iranischen, afghanischen und ghanaischen Community eingesetzt werden, um die Zugangsbarrieren zu senken. Daneben werden Kooperationen mit sozialen Dienstleistern im Stadtteil geschaffen, Übersetzungshilfen angeboten, die Entwicklung passender Formate für Informationen und Bekanntmachung in den unterschiedlichen Communities gefördert und nach weiteren Aktiven aus anderen Communities gesucht.

## **Café Mandela**

Das Café der afrikanischen Gemeinde dient als Treffpunkt für alle Menschen im Stadtteil. Über das Interesse zur Gemeinde wird ein Austausch ermöglicht.

Bei Kaffee, Kuchen, und afrikanischen Köstlichkeiten kommen die Menschen zusammen und tauschen sich über die kulturelle Vielfalt im Stadtteil aus. Neue Möbel werden hierfür gebraucht.

## **Zusammen klettern**

Für den Austausch braucht man Orte. In diesem Fall wird ein neues Klettergerüst zum Treffpunkt.

Mit Hilfe einer neuen 3-er Reckstange auf dem Schulhof werden alle Kinder im Stadtteil angesprochen. Sportliche Aktivitäten und Bewegungsspiele sind sehr wirkungsvoll, beim Aufbau von Kontakten über alle kulturellen Barrieren hinweg.

## **Elbe trifft Welten**

Ein Kultur-Festival wird organisiert auf dem ein vielfältiges Programm die Menschen im Stadtteil zusammenbringen soll.

Im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus findet dieses Festival statt. Das Bühnenprogramm beinhaltet unter anderem: live Musik, Tanz und Performances von und mit zugewanderten Menschen. Daneben gibt es einen Info-Markt, auf dem über die Ursprungsregionen der Künstlerinnen und Künstler hingewiesen wird sowie verschiedene Kurse und Workshops auf den sich begegnet werden kann. Der persönliche Kontakt trägt zu einem respektvollen und nachbarschaftlichen Zusammenleben bei.

## **Sprachlotsinnen**

Im Stadtteil leben Frauen mit einem türkischen Migrationshintergrund und kaum Deutschkenntnissen, die im bürokratischen Alltag unterstützt werden.

Auf Grund der geringen Deutschkenntnisse haben diese Frauen große Schwierigkeiten bei der Antragstellung und Beratung in Jobcentern, Bezirksämtern und Behörden. Dadurch sind sie immens benachteiligt, z.B. bei der Wohnungssuche, medizinischen Versorgung, etc. Mit Hilfe von türkischen Sprachlotsinnen, die als Nachbarschaftshelferinnen auf Abruf zur Verfügung stehen, soll auf das Problem aufmerksam gemacht werden und das soziale Hilfesystem zu Veränderungen bewegt werden. So werden die Frauen unterstützt, Organisationen für das Thema sensibilisiert sowie die Nachbarschaft gestärkt.

## **The Good Old Times**

Die vergrabenen Schätze auf dem Dachboden führen die Menschen im Stadtteil zusammen und verdeutlichen den kulturellen Hintergrund.

Mit Hilfe von alten Bildern, Filmen, Dias lernen sich die Bewohner eines Stadtteils kennen. Bei öffentlichen Treffen werden die Schätze vom Dachboden gezeigt und sich über die Vergangenheit und damit über jeden einzelnen ausgetauscht. Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden so entdeckt. Mit dieser leicht umzusetzenden Idee, werden Hürden abgebaut und neue Kontakte, Verbindungen und Themen zwischen den Menschen initiiert.

## **Meet and Eat**

Die Idee ist bei einem guten Essen gemeinsam in Kontakt zu kommen.

Die Menschen im Stadtteil werden eingeladen gemeinsam zu kochen und zu essen. Hierfür wird ein Menü zusammengestellt und gekocht. Die Vielfalt der Kochenden soll auch im Essen dargestellt werden und somit zum Gespräch über Kultur anregen. Als spezielles Highlight kommen prominente Köche hinzu. Unterschiedliche Gruppen aus dem Stadtteil werden zusammengeführt, wie z.B. Studierende aus dem Wohnheim oder Freiwillige aus der Arbeit mit Geflüchteten, die zusammen Teilnehmenden für das Kochen aussuchen könnten.

## **Interdisziplinäre Ausstellung über Gustav Ölsner**

Eine Ausstellung zu Gustav Ölsner (1828-1956) zeigt jungen Menschen die Vielfältigkeit von Migration.

Durch die Ausstellung zum ehemaligen Architekten und Bausenator von Altona, bekommen die aktuell hier lebenden Jugendlichen einen Bezug zum Thema Exil. Als verfolgter Jude verließ Ölsner 1938 Hamburg und lebte 10 Jahre im Exil in der Türkei, bevor er nach Hamburg zurückkehrte. Durch Fotografien und Zeichnungen aus dieser Zeit sowie Führungen zu seinen entworfenen Gebäuden in Hamburg schafft die Idee einen Bezug zu aktuellen Themen, wie Flucht, Religionsvielfalt, Antisemitismus und dem Leben in Freiheit.

## **Job App – Praktikumsplätze für Migranten/innen**

Mit Hilfe einer App wird Migranten die Suche nach einem Arbeitsplatz erleichtert.

Die sogenannte Job-App ermöglicht Migrantinnen und Migranten mit dem Smartphone auf leichtem Wege Praktikumsplätze, Ausbildungsplätze sowie Jobangebote zu finden. Hierfür wird eine Internetseite als Informationsplattform veröffentlicht, die App programmiert und eine entsprechende Übersetzung entwickelt. Der Kontakt zu Unternehmen wird erleichtert und Sprachbarrieren werden abgebaut.

## **Nico-Café**

Das Nico-Café bietet Müttern, vorwiegend mit Migrationshintergrund, die Möglichkeit zum Treffen und austauschen.

Die Mitarbeitenden einer Kita haben festgestellt, dass bei den Müttern ein Bedarf zum Treffen besteht. Bei Kaffee, Tee und Gebäck kommen die Mütter aus unterschiedlichen Kulturen in Kontakt und tauschen sich aus. Die Kleinkinder unter 3 Jahren, die noch keinen Kitaplatz in Anspruch nehmen, werden in der Zwischenzeit musikalisch betreut. Die Mütter erhalten zusätzlich Informationen rund um das soziale Angebot im Stadtteil und können wichtige Kontakte in der Gemeinschaft knüpfen.

## **Sport verbindet**

Mit Hilfe des Sports werden Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zusammengebracht.

Zwei Gruppen aus verschiedenen Sportarten kommen zusammen, um sich gegenseitig zu trainieren. Hierbei werden Geschichte, Theorie und hauptsächlich die praktische Ausübung der Sportart vermittelt. Ziel ist es, Sportgruppen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in Kontakt zu bringen. Die Vereine können dabei aktiv miteinbezogen werden.

## **Projekt Friedenscollage**

Mit Hilfe der Bewohner im Stadtteil wird ein Song zum Thema Frieden geschrieben und gemeinsam gesungen.

In Interviews in der Fußgängerzone werden Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zum Thema Frieden befragt. Die Aussagen werden anschließend gebündelt und zu einem Songtext verarbeitet. Der Song wird dann zum Sprachrohr für die Menschen aus dem Stadtteil, in dem ihre Vorstellungen in einem Lied vereint werden. Ein Arbeitsteam wird mit verschiedenen Instrumenten aus unterschiedlichen Kulturen ein Chor zusammenstellen, der das Lied vertont. Bei Aufführungen im Stadtteil, z.B. in Schulen oder im Rathaus wird die Bedeutung des Friedens veranschaulicht.

## **Gemeinsam sind wir Nachbarn**

Die Nachbarschaft eines Mehrgenerationenhauses bekommt die Möglichkeit, sich im Rahmen von Angeboten interkulturell weiterzubilden.

Das Mehrgenerationenhaus greift Stimmungen in einer durchmischten Nachbarschaft auf, um auf die Vorteile von Vielfalt hinzuweisen. Ganz gezielt wird hierfür eine prominente Schirmherrschaft eingerichtet, die die Idee befördern soll. Der Rahmen der Veranstaltungen ist bewusst offen gehalten, damit die Teilnehmenden Einfluss darauf nehmen können. Themen wie Fremdenfeindlichkeit werden damit an einem öffentlichen Ort professionell bearbeitet.

## **Das Buffet der Kulturen**

Bei einem Buffet der Kulturen kommen die Menschen im Stadtteil zu einem Stadtteilstadtteilfest zusammen, um ihre Vielfältigkeit auch im Essen darzustellen.

Kultur wird über den kulinarischen Genuss erfahrbar gemacht. Hierfür werden in der Vorbereitungsphase Rezepte aus unterschiedlichen Kulturen gesammelt. Die Interessierten bekommen die Möglichkeit selbst für das Fest zu kochen. Neben dem Essen werden auch andere Angebote und Organisationen sich präsentiert. Das Kulturprogramm wird abgerundet durch u.a. musikalische und tänzerische Beiträge der Anwohner. Das Buffet der Kulturen bietet neben dem bunten Programm, die Möglichkeit neue Kulturen und die Nachbarschaft kennenzulernen.

## **Aufbau eines urbanes Kinder- und Jugendkulturzentrums**

Ein urbanes Kinder- und Jugendkulturzentrum mit dem Schwerpunkt Tanz, Gesang und Musik soll eröffnet werden, um einen Anlaufpunkt für ein vielfältiges Publikum zu schaffen.

Mit den Mitteln der Kunst werden Sprachbarrieren spielend überwunden, denn die elementare Kraft von Tanz, Gesang und Musik vermittelt sich auch ohne Worte. Ein Team bietet Kurse, Projekte und Workshops an und leitet kunstinteressierte junge Menschen an, selbst Verantwortung zu übernehmen.

## **Kulturcafé Alltona**

Mit dem Kulturcafé Altona wird ein offener Ort der Begegnung geschaffen, an dem Geflüchtete und Stadtteilbewohner frei zusammen kommen können.

Ohne jegliche Verpflichtung oder Anmeldung können Menschen im Stadtteil, die Lust auf kulturelle Vielfalt haben, das Café und die Veranstaltungen und Workshops besuchen, die außerdem angeboten werden.

## **Treffpunkt Bleichertwiete**

Der Treffpunkt Bleichertwiete bietet neben einem Platz zum Austausch, eine konkrete Vermittlung für Migrantinnen und Migranten in die Angebote der sozialen Arbeit.

Mit dem inklusiven Ansatz des breit aufgestellten Trägers, sollen die interessierten Bewohner im Stadtteil eine professionelle Anlaufstelle bekommen. Die Gruppenräume, Beratungsplätze, die Werkstatt und Kinderbetreuung bieten dabei die Infrastruktur für die soziale Beratung. Hierbei sollen die Räume auch nutzbar für die Anwohner sein, um selbst Ideen zu verwirklichen.

## **Show me what you think**

In einem interkulturellen Theaterprojekt werden Teenager mit und ohne Fluchterfahrung gemeinsam ein Stück erarbeiten.

Eine Gruppe geflüchteter Teenager und eine Gruppe Teenager aus Hamburg wird sich auf der Grundlage von Gesprächen mit den Themen Glück und Freude auseinandersetzen. Das Projekt möchte einen Raum für Begegnung schaffen und den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, die Welt des jeweils anderen wahrzunehmen. Es wird ein interkultureller Dialog zwischen den verschiedenen Teenagern und den Zuschauern der Vorstellung stattfinden. Das Ziel des Projektes ist Organisationen und Menschen im Stadtteil zur interkulturellen Zusammenarbeit zu inspirieren.

## **Metropolen**

Durch ein partizipatives Fotoprojekt zeigen die Bewohner des Stadtteils ihre vielfältige Sicht auf ihren Wohnort und mögliche Probleme.

Jede und jeder kann auf die eigene Art mitmachen, wenn es darum geht, das Umfeld und die persönlichen Erlebnisse in inszenierten Fotografien festzuhalten. Durch Erzählungen von ihrem Alltag und ihrer Sicht auf die Dinge geben die Teilnehmenden Ideen, sind Darsteller und liefern Kostüme und Requisiten für die Fotos, die letztendlich umgesetzt werden. Die kulturelle Vielfalt steht dabei gezielt im Vordergrund.